



Andreas Krewerth  
Dr. Joachim Gerd Ulrich

Wie Jugendliche ihre Ausbildungsentscheidungen treffen

**Das Image von Ausbildung, Studium, Berufen und ihr Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen**



# Das Image von Ausbildung, Studium, Berufen und ihr Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen

## Gliederung

1. Zur jüngeren Entwicklung des Lehrstellenmarktes
2. Kriterien, die Jugendliche bei ihrer Berufswahl heranziehen
3. Das Image von Berufen bei Jugendlichen
4. Berufswahlkriterien bei angehenden Bankkaufleuten



# Das Image von Ausbildung, Studium, Berufen und ihr Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen

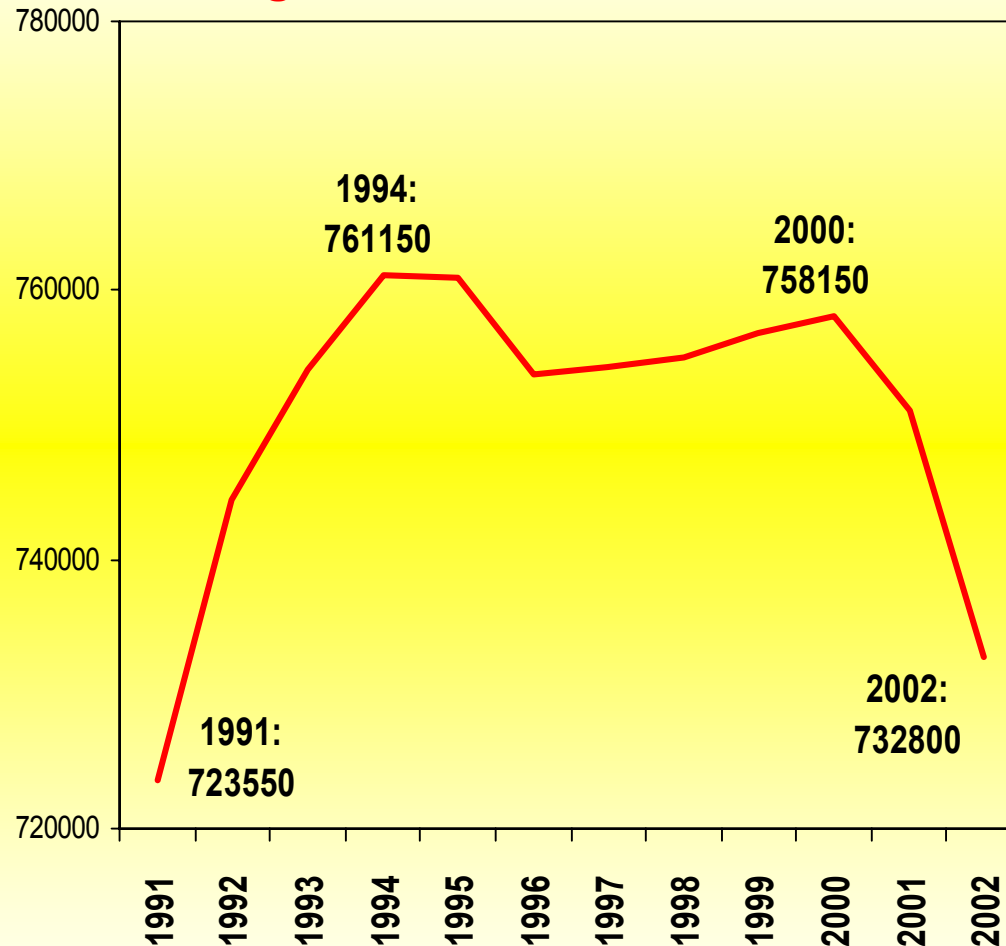
## Gliederung

1. Zur jüngeren Entwicklung des Lehrstellenmarktes
2. Kriterien, die Jugendliche bei ihrer Berufswahl heranziehen
3. Das Image von Berufen bei Jugendlichen
4. Berufswahlkriterien bei angehenden Bankkaufleuten

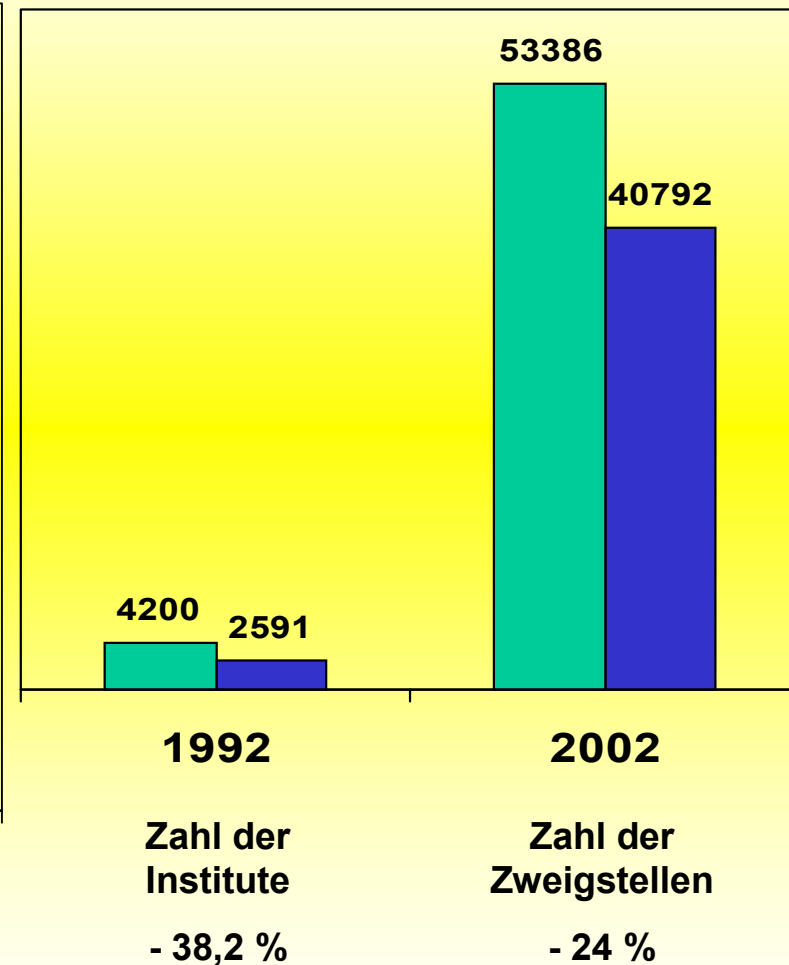


# Statistische Entwicklung: Beschäftigungsstruktur

## Beschäftigungsentwicklung im Kreditgewerbe 1991 bis 2002

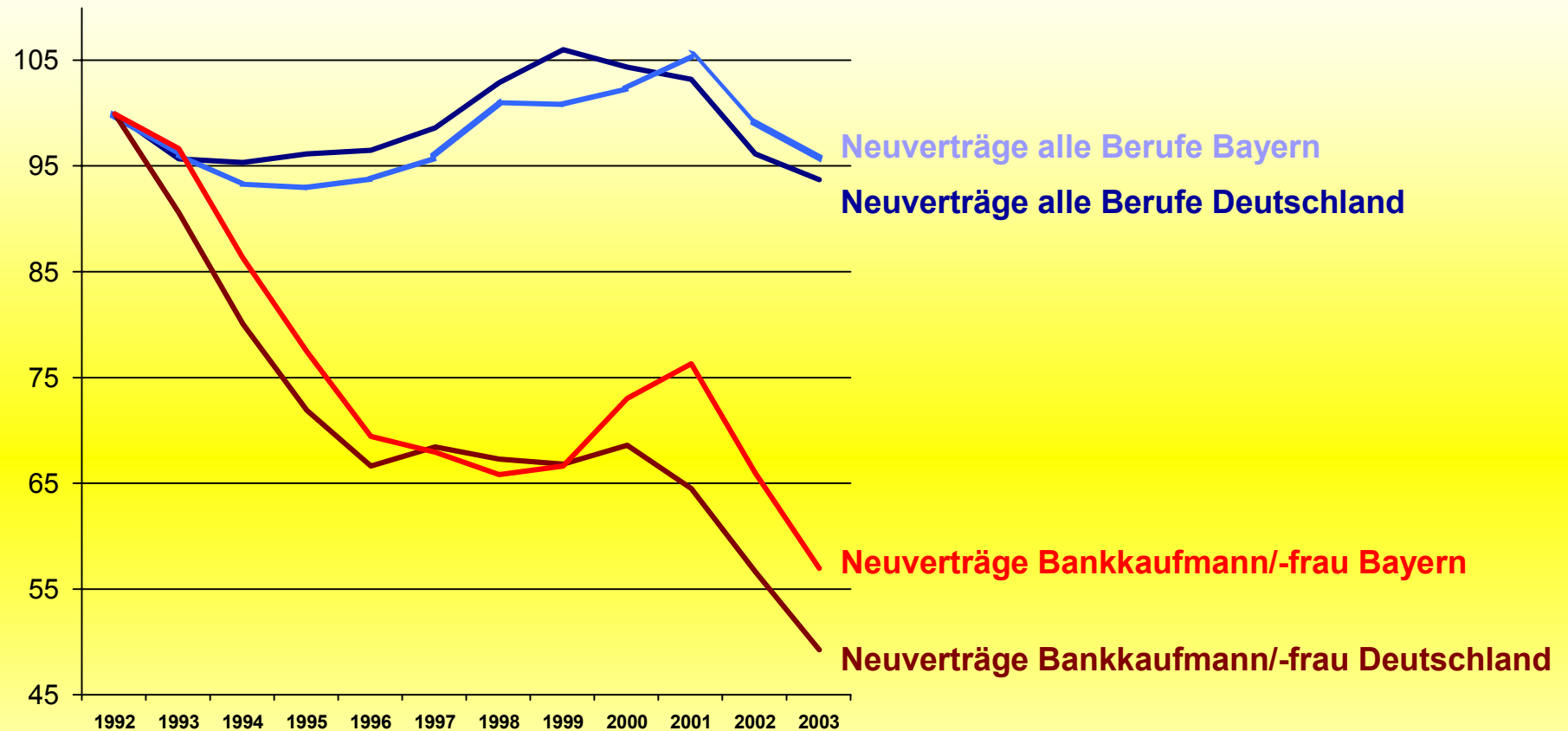


## Anzahl der Banken und ihrer Zweigstellen 1992 vs. 2002





# Statistische Entwicklung: neue Lehrverträge 1992 - 2003 (1992 = 100)



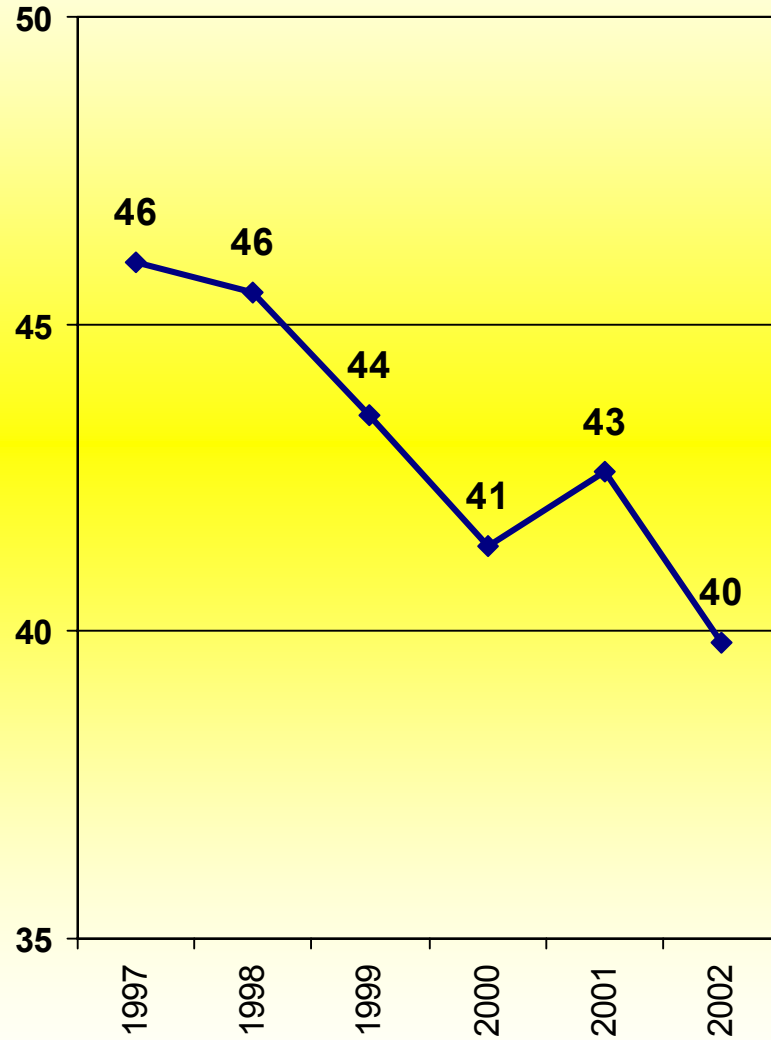
Entwicklung in abs. Zahlen	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Neuverträge Deutschland insg.	595.215	570.120	568.082	572.774	574.327	587.517	612.529	631.015	621.693	614.236	572.323	557.612
Neuverträge Bayern insg.	95.966	92.325	89.678	89.345	90.131	91.988	97.060	96.800	98.295	101.222	95.315	91.925
Bankkaufmann Deutschland	26.622	24.147	21.354	19.145	17.717	18.208	17.949	17.814	18.277	17.183	15.065	13.127
Bankkaufmann Bayern	4.738	4.581	4.093	3.670	3.286	3.221	3.117	3.162	3.465	3.619	3.127	2.701

Quelle: BIBB-Erhebung der neuen Lehrverträge zum 30.09.

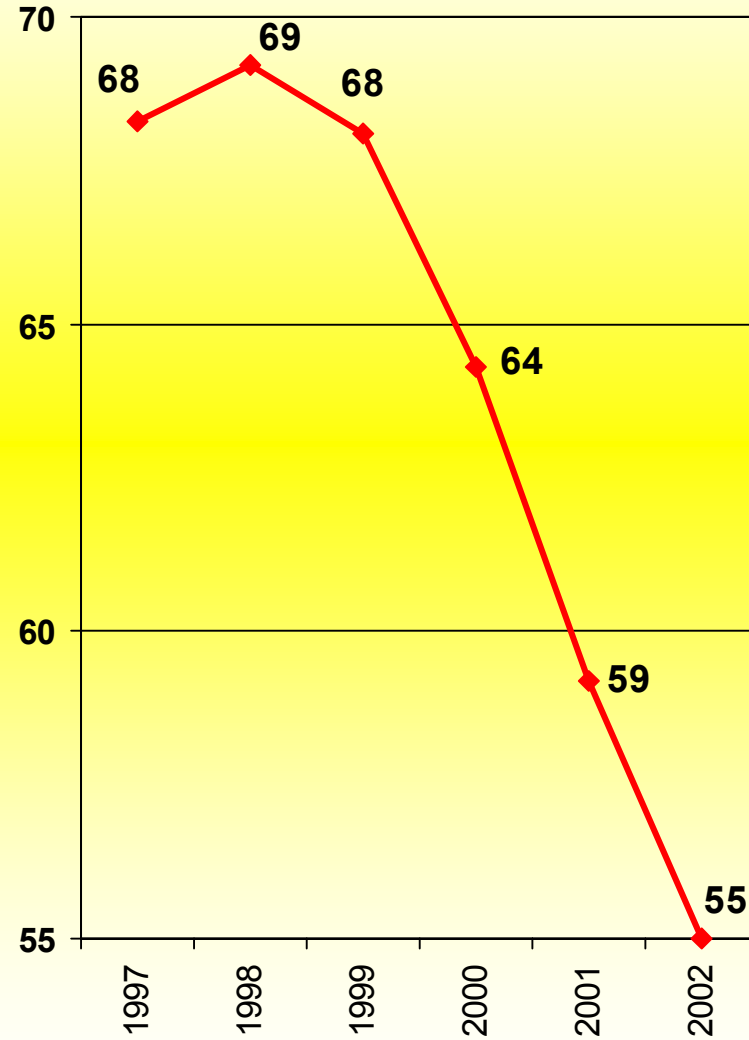


# Statistische Entwicklung: Schulische Vorbildung und Geschlecht 1997-2002

## Männliche Ausbildungsanfänger im Beruf Bankkaufmann/-frau in %



## Studienberechtigte Ausbildungsanfänger im Beruf Bankkaufmann/-frau in %

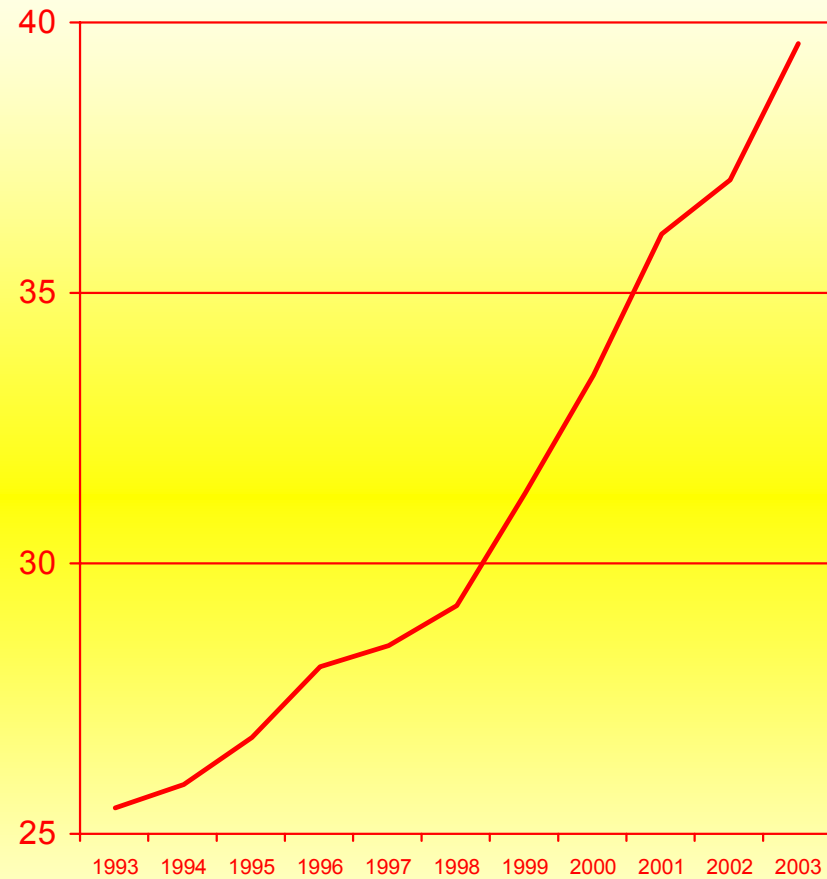




## Statistische Entwicklung: Abiturientennachfrage 1993 - 2002/2003



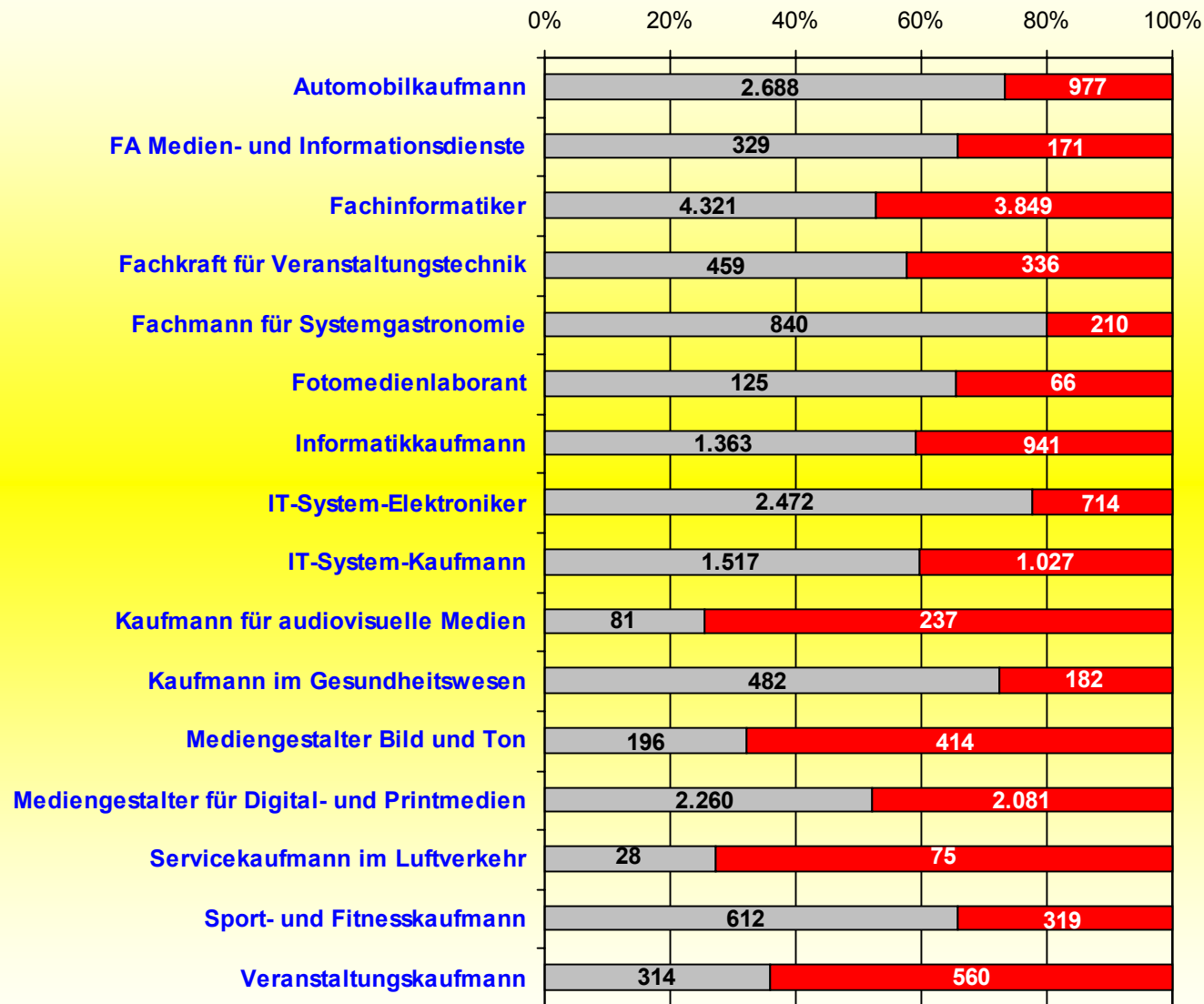
**Anteil der Studienberechtigten  
unter den Lehranfängern in %**



**Studierquote in %**

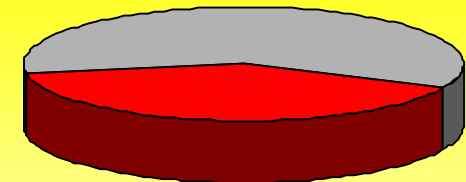


# Neue Lehrberufe seit 1996: Neue Chancen für Studienberechtigte



Wachsende Konkurrenz um leistungsstarke Schulabgänger durch die neuen Berufe?

18.087 Sonstige



**12.159**  
Studienberechtigte in den hier genannten neuen Berufen





# Das Image von Ausbildung, Studium, Berufen und ihr Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen

## Gliederung

1. Zur jüngeren Entwicklung des Lehrstellenmarktes
2. Kriterien, die Jugendliche bei ihrer Berufswahl heranziehen
3. Das Image von Berufen bei Jugendlichen
4. Berufswahlkriterien bei angehenden Bankkaufleuten



## Theoretische Anknüpfungspunkte

<b>Funktionen</b>	<b>Anknüpfungspunkte</b>
<b>Signalfunktion</b>	Berufswahltheorien
<b>Selektionsfunktion</b>	Belastungstheoretische Ansätze Theorie des „ersten Eindrucks“
<b>Selbstdarstellungsfunktion</b>	Identitätspsychologie Impression-Management-Theorie



### Anknüpfungspunkt:

Berufswahl ist das Ergebnis eines Abgleichs zwischen Beruf und Person (z.B. Super; Holland)

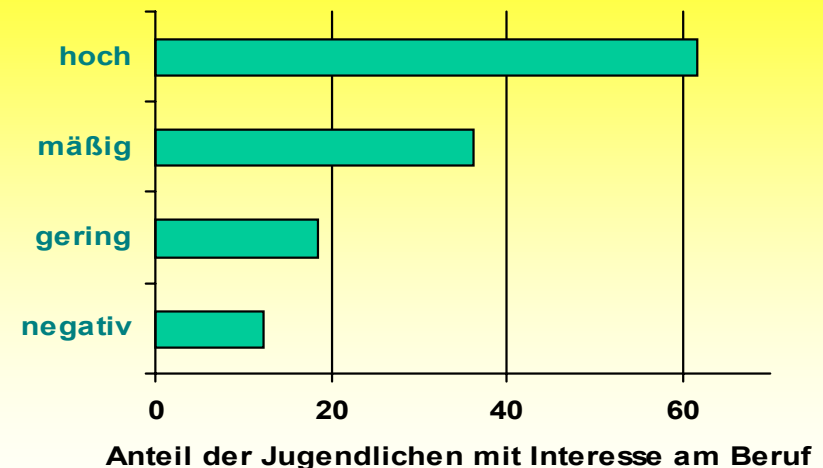
### Rolle der Berufsbezeichnung in diesem Zusammenhang:

**Signalfunktion:** Berufsbezeichnungen lösen Vorstellungsbilder aus, welche Tätigkeiten, Anforderungen und Erträge sich mit den entsprechenden Berufsrollen verbinden. Damit wird ein Vergleich mit den eigenen Interessen, Fähigkeiten und Zielen möglich.

### Beispiel:

„Mediengestalterin für Digital- und Printmedien? Klingt gut! Da kann man bestimmt sehr kreativ sein und hat viele Freiheiten. Das passt zu mir!“

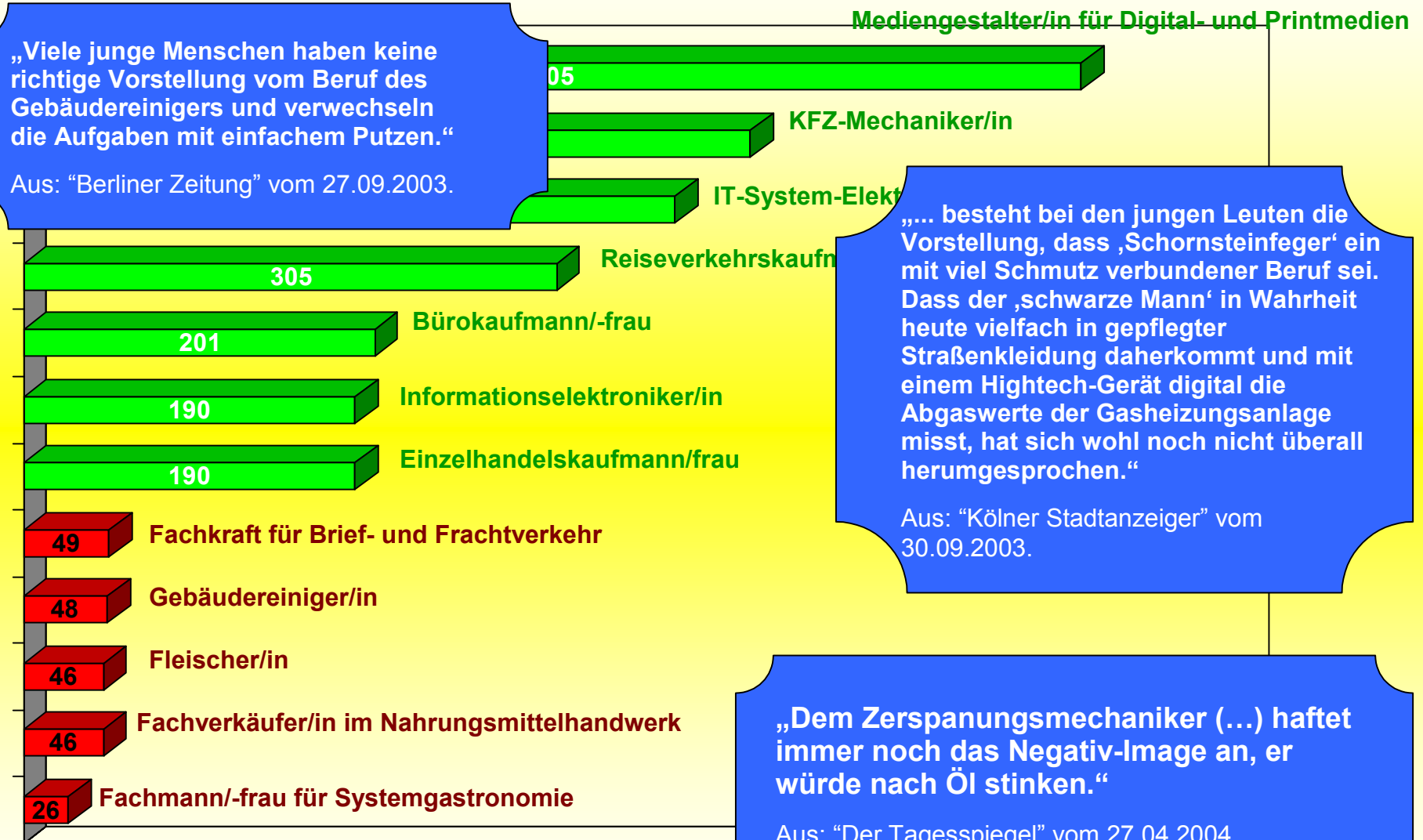
Entsprechungsgrad zwischen Selbst- und Berufskonzept



## Signalfunktion - Berufskonzept

„Viele junge Menschen haben keine richtige Vorstellung vom Beruf des Gebäudereinigers und verwechseln die Aufgaben mit einfachem Putzen.“

Aus: "Berliner Zeitung" vom 27.09.2003.



„... besteht bei den jungen Leuten die Vorstellung, dass ‚Schornsteinfeger‘ ein mit viel Schmutz verbundener Beruf sei. Dass der ‚schwarze Mann‘ in Wahrheit heute vielfach in gepflegter Straßenkleidung daherkommt und mit einem Hightech-Gerät digital die Abgaswerte der Gasheizungsanlage misst, hat sich wohl noch nicht überall herumgesprochen.“

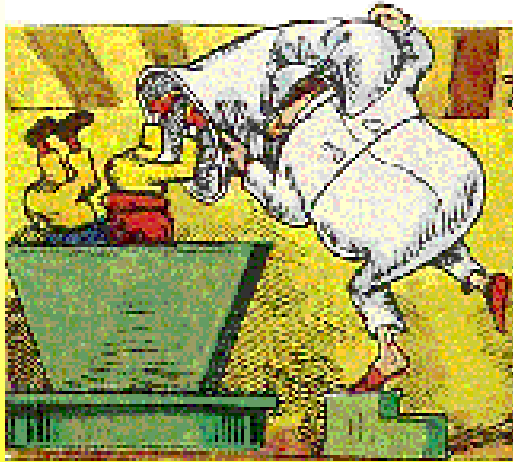
Aus: "Kölner Stadtanzeiger" vom 30.09.2003.

„Dem Zerspanungsmechaniker (...) haftet immer noch das Negativ-Image an, er würde nach Öl stinken.“

Aus: "Der Tagesspiegel" vom 27.04.2004.

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Ergebnisse zum 30.09.2003

## Signalfunktion: Berufskonzept “Müller/in” – Klischee und Berufswirklichkeit



### “ Märchenklischees”:

- Idyllische Windmühlen in der freien Natur.
- Gebückte Männer mit wettergegerbten Gesichtern, die bis zum Bersten gefüllte Getreidesäcke schleppen.
- Gutmütige, naive Menschen.

### Moderne Berufswirklichkeit:

Keine monotone Ausübung einzelner, anstrengender Arbeitsschritte, sondern

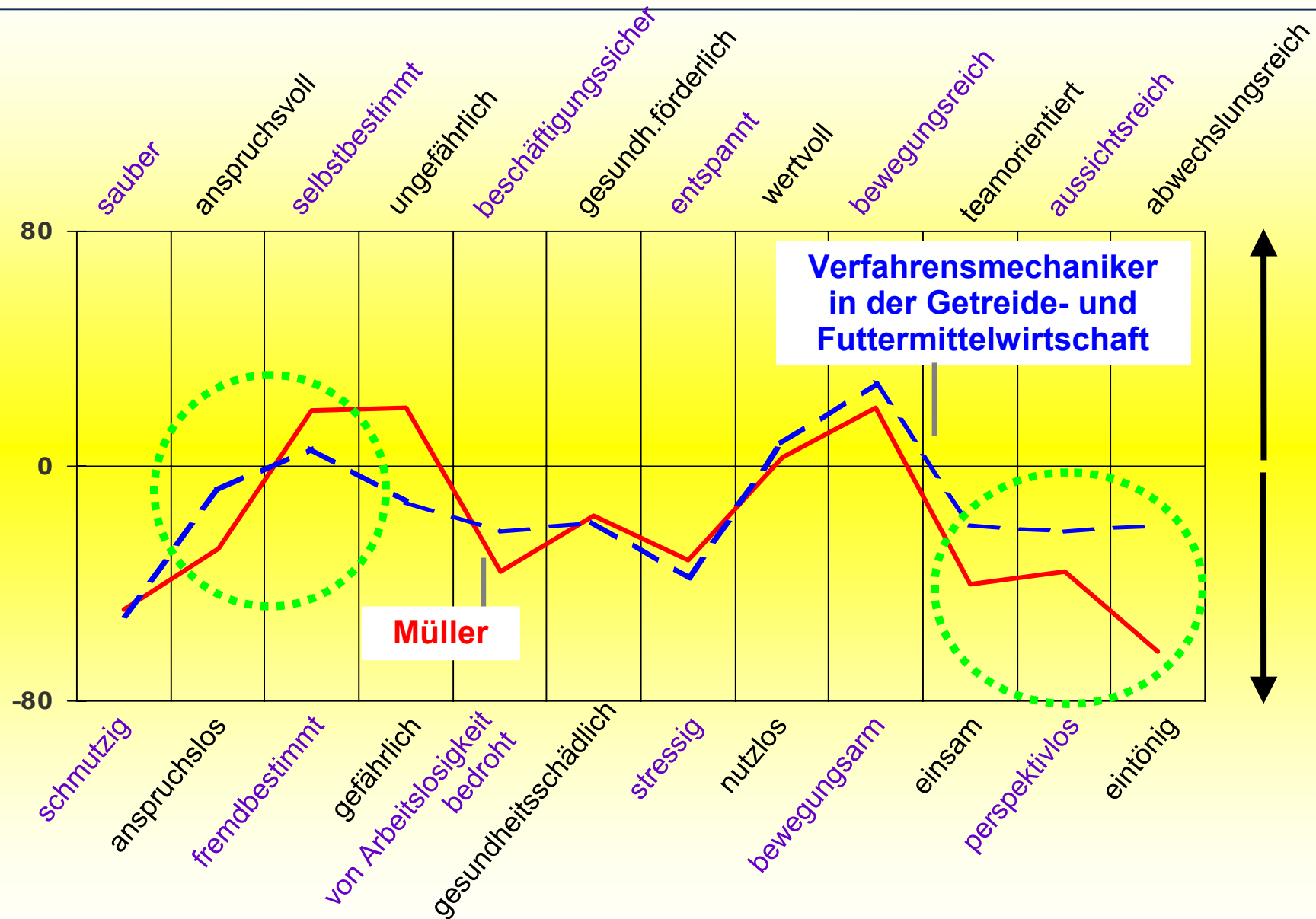
- Koordination des gesamten Mühlbetriebes,
- Qualitätskontrollen, Produktentwicklung und Kundenkontakte.



► **“Verfahrensmechaniker in der Getreide- und Futtermittelwirtschaft”  
als neue Bezeichnung, die ein realistischeres Bild vermittelt?**



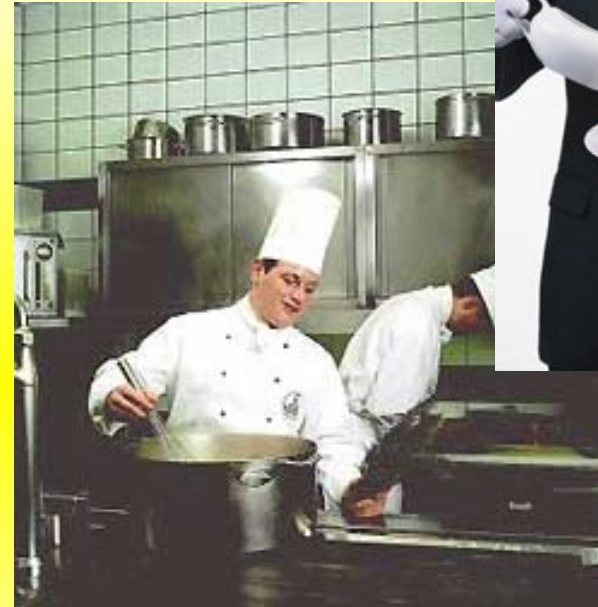
# Selbstdarstellungsfunktion - Imageförderung durch neue Berufsbezeichnung?



## Signalfunktion: Berufskonzept – geschlechtsspezifische Segregation



„**Köchin?** Ganz einfach: eine Frau in irgendeiner Großküche, zum Beispiel eines Krankenhauses.“



„**Koch?** Da denke ich an einen Mann mit weißer Kochmütze, der in einem Restaurant arbeitet.“

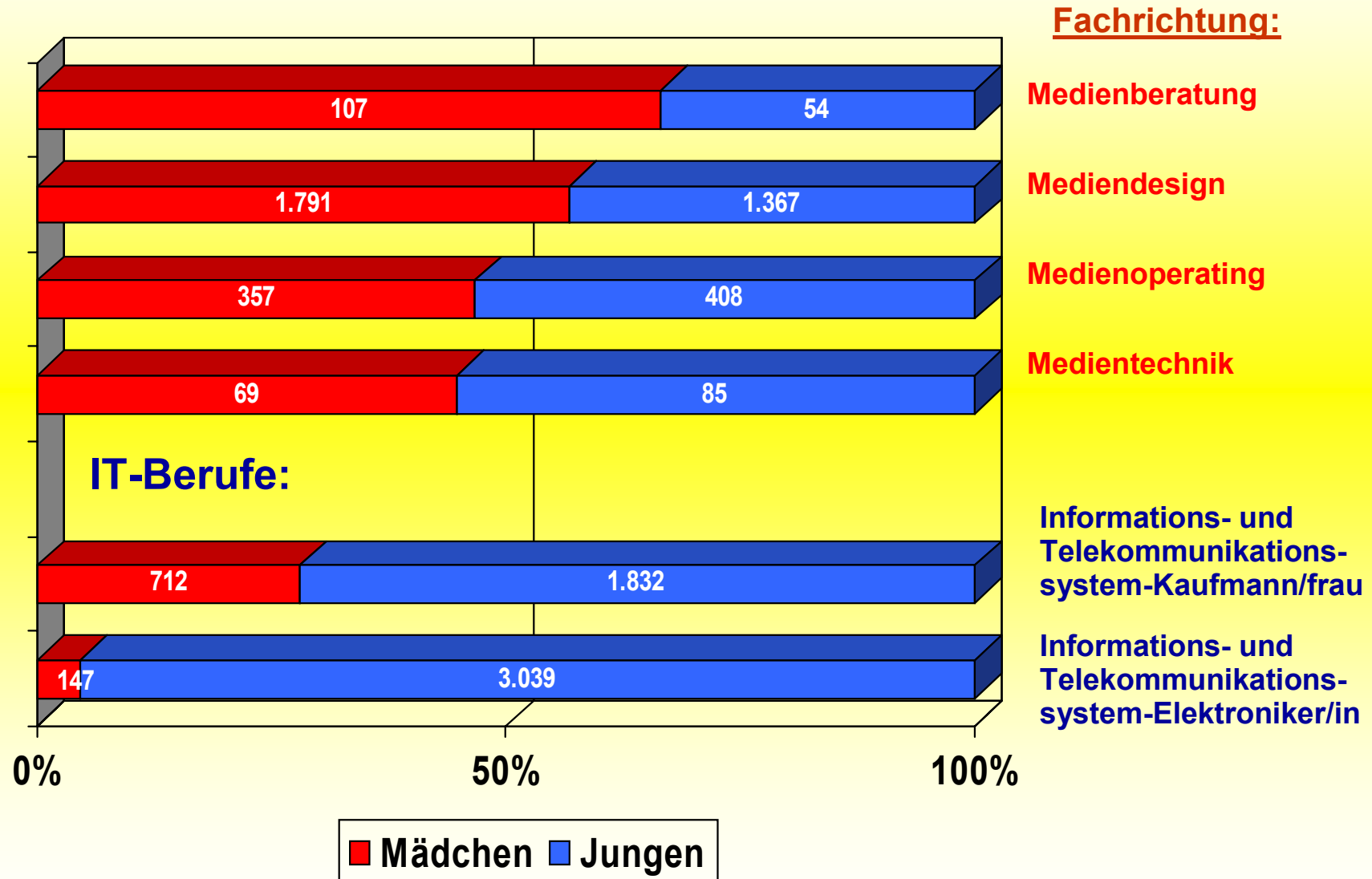






## Signalfunktion: Berufskonzept – geschlechtsspezifische Segregation

### Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien







## Signalfunktion: Selbstkonzept - Kriterien, anhand derer Jugendliche wählen

### *Was ist Ihnen bei Ihrer Ausbildungs- und Berufswahl sehr wichtig?*

#### Einzelne Kriterien

1. Ein gesichertes Einkommen erhalten (61%)
2. Eigene Hobbys neben der Berufstätigkeit pflegen können (50%)
3. Vielseitige Möglichkeiten nach der Lehre haben (46%)
4. Einen Beruf mit guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt ergreifen (45%)
5. Mit anderen Menschen zusammenarbeiten (61%)
6. Eigene Kenntnisse und Fähigkeiten weiterentwickeln (43%)
7. Beruflich mit Menschen in Kontakt kommen (42%)
8. Beruflich aufsteigen können (40%)
9. Am Wochenende frei haben (39%)
10. Beruf und Familie miteinander vereinen können (36%)

#### Übergeordnete Themen

Existenz-  
sicherung

Freizeit- und  
Familie

Weiter-  
entwicklung

Soziale  
Orientierung

Berichtet werden die relativen Anteile derer, die den jeweiligen Aspekt auf einer siebenstufigen Skala von „nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“ als „sehr wichtig“ einstufen (Quelle: BIBB-FV 2.0.513-Studie 2003)



## Signalfunktion: Selbstkonzept - Kriterien, anhand derer Jugendliche wählen

### ***Themen, denen die Jugendlichen bei direkter Nachfrage wenig Bedeutung zusprechen:***

#### **Einzelne Kriterien**

Häufig mit Computern arbeiten (16%)

Mit moderner Technik arbeiten (22%)

Einen Beruf ergreifen, der von Freunden geschätzt wird (10%)

Eine geachtete gesellschaftliche Stellung erreichen (17%)

Einen Beruf ohne körperliche Anstrengung ausüben (3%)

Sich bei der Arbeit nicht schmutzig machen (5%)

#### **Übergeordnete Themen**

**Technik-  
orientierung**

**Gesellschaftlicher  
Status des Berufes**

**Physische  
Belastungen**

Berichtet werden die relativen Anteile derer, die den jeweiligen Aspekt auf einer siebenstufigen Skala von „nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“ als „sehr wichtig“ einstufen (Quelle: BIBB-FV 2.0.513-Studie 2003)



## Signalfunktion: Selbstkonzept - Kriterien, anhand derer Jugendliche wählen

### ***Schulformspezifische Berufswahlkriterien:***

**Je höher** der angestrebte Schulabschluss ist, **desto wichtiger** ist es den Jugendlichen, dass sie ...

ihre eigenen Ideen verwirklichen.

ihre Kenntnisse und Fähigkeiten weiterentwickeln.

Familie und Beruf miteinander vereinen können.

**Selbst-  
verwirklichung**

**Je höher** der angestrebte Schulabschluss ist, **desto unwichtiger** ist es den Jugendlichen, dass sie ...

mit anderen Menschen zusammenarbeiten.

anderen Menschen durch ihre Arbeit helfen.

vom Lehrbetrieb übernommen werden.

**Soziale  
Orientierung**

**Existenz-  
sicherung**



## Signalfunktion: Selbstkonzept - Kriterien, anhand derer Jugendliche wählen

### ***Geschlechtsspezifische Berufswahlkriterien:***

**Jungen** ist es im Vergleich zu Mädchen wichtiger, dass sie ...

mit moderner Technik arbeiten.

häufig mit Computern arbeiten.

am Wochenende frei haben.

**Technik-  
orientierung**

**Freizeit-  
orientierung**

**Mädchen** ist es im Vergleich zu Jungen wichtiger, dass sie...

mit anderen Menschen zusammenarbeiten.

beruflich mit Menschen in Kontakt kommen.

anderen Menschen durch ihre Arbeit helfen.

Beruf und Familie miteinander vereinen können.

sich beruflich neuen Herausforderungen stellen.

verantwortungsvolle Aufgaben bewältigen.

**Soziale  
Orientierung**

**Weiter-  
entwicklung**

# Signalfunktion: Selbstkonzept - Kriterien, anhand derer Jugendliche wählen

Berufswahlkriterien von Jugendlichen, die kontaktfreudig, technikorientiert und selbstständig sind:

Zugleich besonderes Interesse daran,	Besondere Freude am/an:			
	Umgang mit anderen Menschen	Umgang mit moderner Technik	selbstständigem Arbeiten	allen drei hier aufgeführten Punkten
* eigene Ideen verwirklichen zu können	71%	75%	78%	87%
* die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten weiterzuentwickeln	75%	80%	81%	87%
* verantwortungsvolle Aufgaben bewältigen zu können	60%	61%	68%	82%
* beruflich aufsteigen zu können	69%	78%	77%	84%
* einen Beruf mit guten Arbeitsmarktchancen ergreifen zu können	74%	84%	79%	88%
* viel Geld zu verdienen	67%	79%	78%	91%
* Beruf und Familie miteinander vereinbaren zu können	60%	53%	59%	72%
* Ohne Stress arbeiten zu können	34%	45%	35%	51%
Anteil unter den Jugendlichen:	63%	44%	39%	14%

Unterlegt sind diejenigen Aspekte, in denen sich die jeweiligen Jugendlichen deutlich von den sonstigen Jugendlichen unterscheiden. Der Interessensunterschied beträgt in Prozentpunkten: hellgelb = 10-20, gelb = 20-30, orange = 30 und mehr.

### Anknüpfungspunkt:

Berufswahl und Lehrstellensuche werden oft als stark beanspruchende Herausforderungen erlebt und lösen bisweilen auch Ängste aus. Informationen werden eher gemieden als gesucht. Vertrautes wird dem weniger Vertrauten vorgezogen. „Erste Eindrücke“ sind nur schwer revidierbar.

### Rolle der Berufsbezeichnung in diesem Zusammenhang:

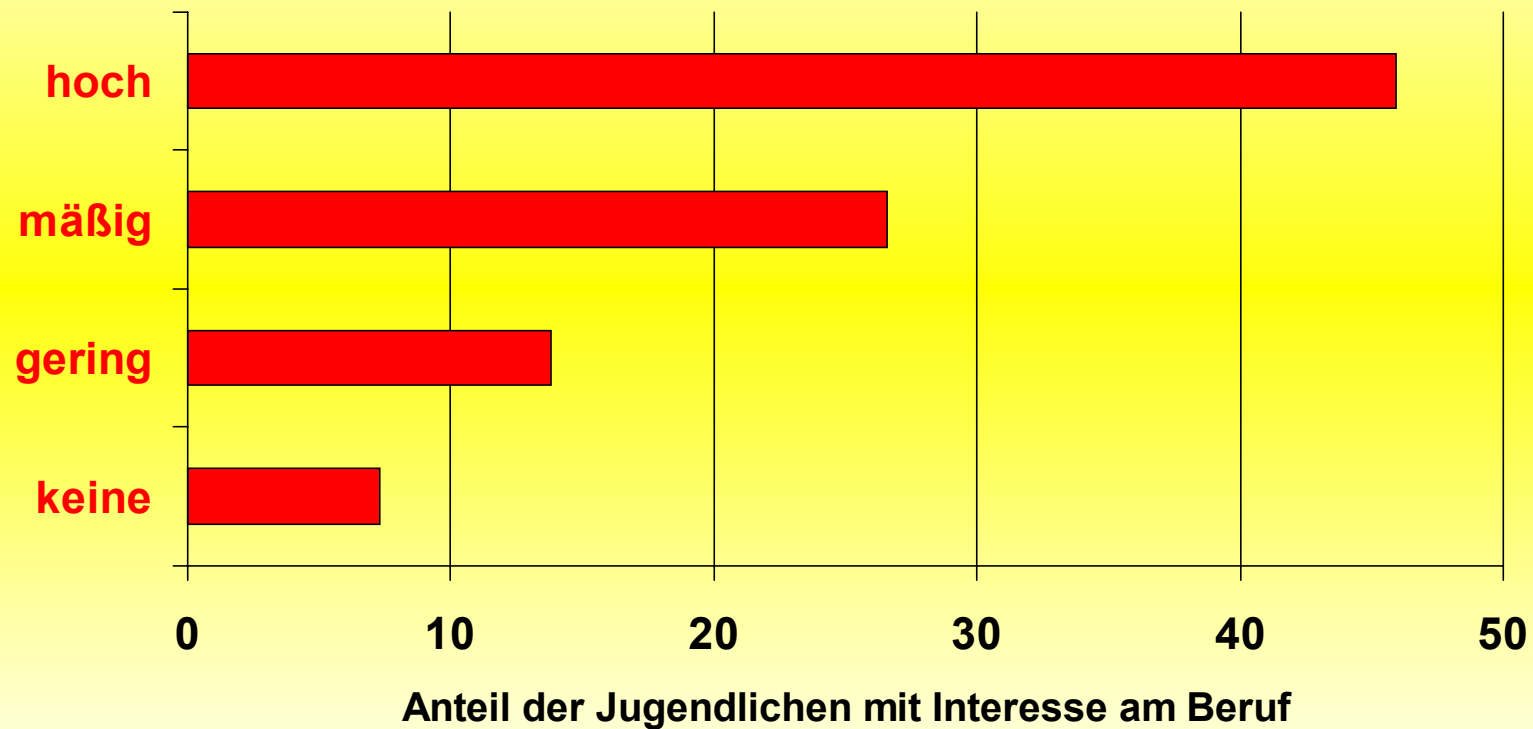
**Selektionsfunktion:** Berufsbezeichnungen werden als Filter genutzt, um rasch die Zahl der in Frage kommenden Berufe reduzieren zu können.

### Beispiel:

„Meine Güte, es gibt so viele Berufe, wie soll man sich denn da zurecht finden? Von den meisten hab‘ ich ja keine Ahnung, was das ist und was man da so macht ... Na, alles, was sich komisch anhört und worunter ich mir nichts Richtiges vorstellen kann, fliegt direkt schon mal raus!“



## Subjektive Vertrautheit mit dem jeweiligen Beruf



**Berufsbezeichnungen sind unsere Visitenkarten und beeinflussen unsere sozialen Chancen.**







## Anknüpfungspunkt:

Berufe sind Teil unserer sozialen Identität. Aus den Reaktionen unserer Mitmenschen leiten wir ab, wer wir sind. Sind diese positiv, stabilisiert dies unser Selbstwertgefühl. Deshalb versuchen wir auch stets, den Eindruck zu steuern, den die anderen von uns haben.

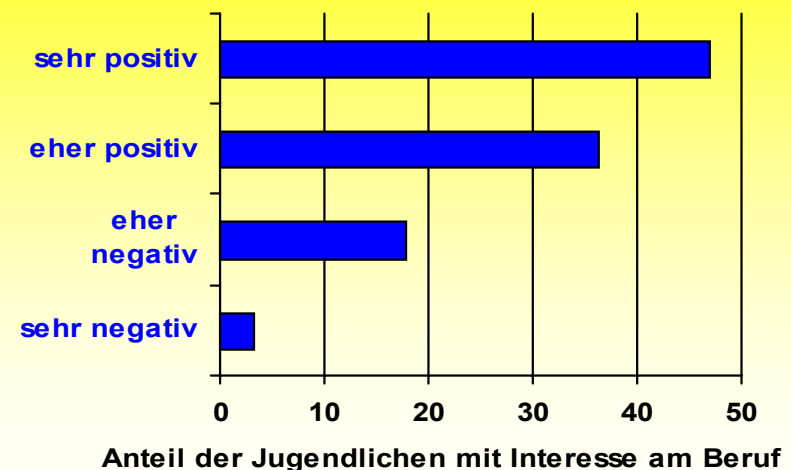
## Rolle der Berufsbezeichnung in diesem Zusammenhang:

**Selbstdarstellungsfunktion:** Berufsbezeichnungen werden gezielt für die eigene Selbstdarstellung genutzt. Jugendliche überprüfen bereits im Vorfeld ihrer Ausbildungswahl, ob sie die Berufsbezeichnung bei ihrer späteren sozialen Verortung unterstützt.

### Vermuteter sozialer Status der Berufsinhaber

## Beispiel:

„Nach meinem Grundstudium habe ich mir überlegt, zur Betriebswirtschaftslehre zu wechseln, aber ‚Diplom-Kaufmann‘ klang für mich zu sehr nach ‚Supermarktkasse‘. Also Volkswirtschaftslehre, weil man sich dann „Ökonom“ nennen darf.“



# Selbstdarstellungsfunktion – Identität, Impression Management Theorie

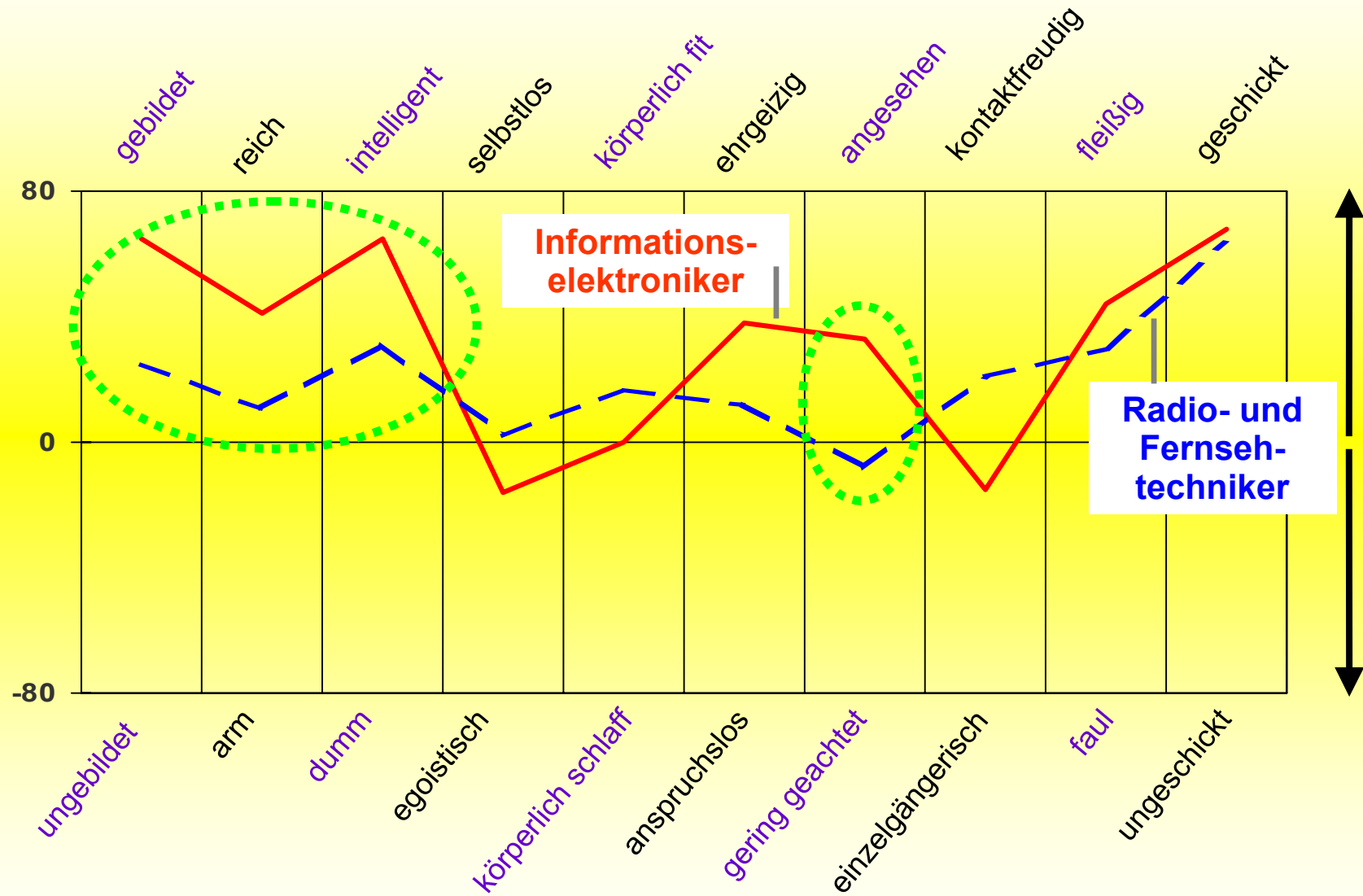
Der jeweilige Berufsinhaber wird beschrieben als:	Korrelation mit der Überzeugung, diesen Beruf ggf. selbst ausüben zu wollen					
	Alle	darunter:				
		Mäd-chen	Jun-gen	Haupt-schule	Real-schule	Gymna-sium
1. <b>angesehen</b> (vs. gering geachtet)	<b>+ ,29</b>	+ ,26	+ ,35	+ ,30	+ ,25	+ ,33
2. <b>intelligent</b> (vs. dumm)	<b>+ ,24</b>	+ ,23	+ ,28	+ ,25	+ ,24	+ ,23
3. <b>gebildet</b> (vs. ungebildet)	<b>+ ,23</b>	+ ,20	+ ,26	+ ,26	+ ,17	+ ,23
4. reich (vs. arm)	<b>+ ,20</b>	+ ,16	+ ,24	+ ,20	+ ,26	+ ,13
5. ehrgeizig (vs. anspruchslos)	<b>+ ,18</b>	+ ,16	+ ,22	+ ,08	+ ,27	+ ,18
6. fleißig (vs. faul)	<b>+ ,17</b>	+ ,15	+ ,21	+ ,20	+ ,20	+ ,15
7. kontaktfreudig (vs. einzelgängerisch)	<b>+ ,16</b>	+ ,16	+ ,16	+ ,05	+ ,19	+ ,18
8. geschickt (vs. ungeschickt)	<b>+ ,11</b>	+ ,07	+ ,17	+ ,13	+ ,06	+ ,14
9. körperlich fit (vs. körperlich schlaff)	<b>+ ,02</b>	+ ,07	+ ,00	- ,01	- ,03	+ ,08
10. selbstlos (vs. egoistisch)	<b>+ ,02</b>	+ ,01	+ ,03	- ,05	+ ,08	+ ,01

Berichtet werden Produkt-Moment-Korrelationskoeffizienten.

Quelle: BIBB-FV 2.0.513-Studie 2003

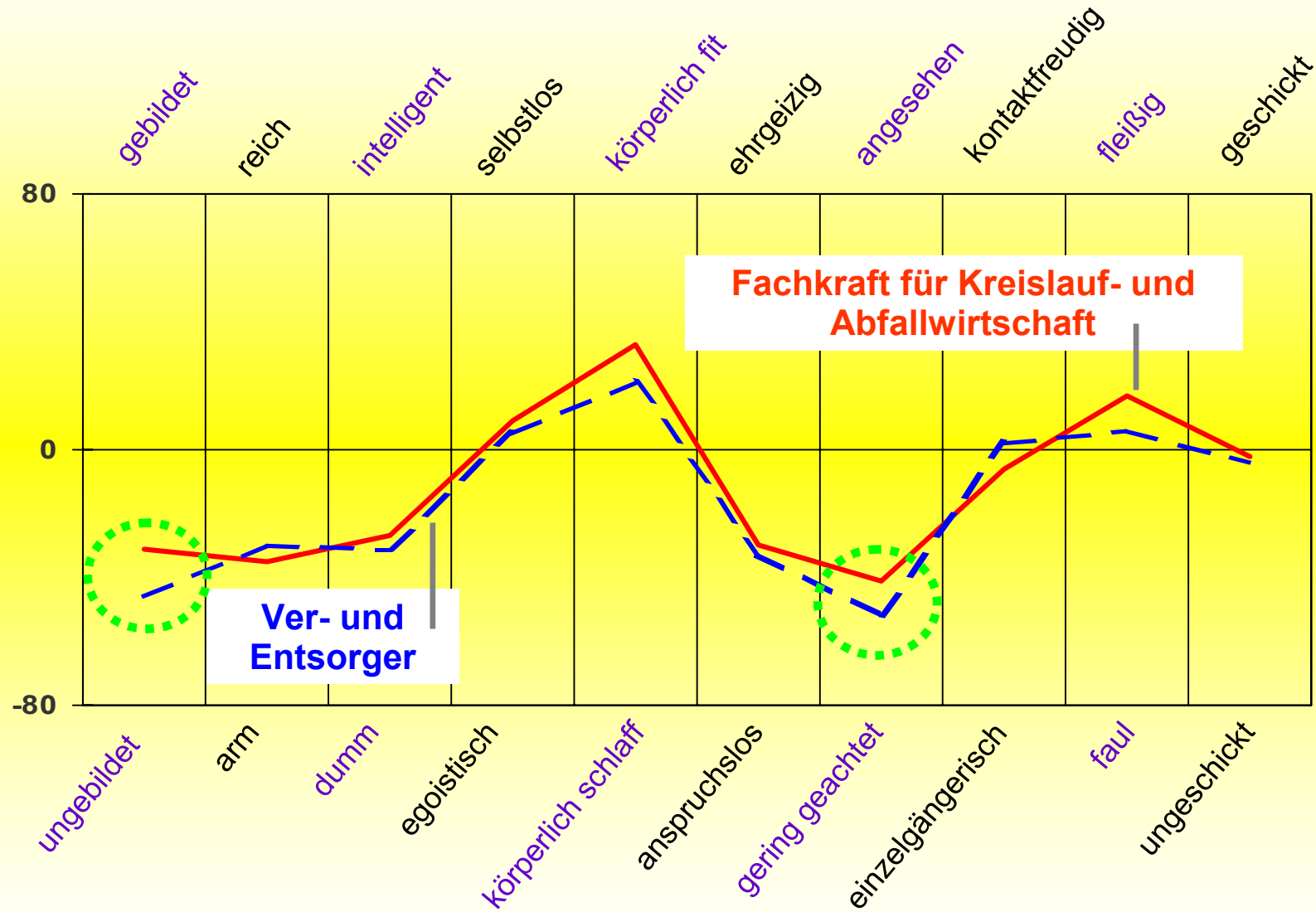


# Selbstdarstellungsfunktion - Imageförderung durch neue Berufsbezeichnung?





# Selbstdarstellungsfunktion - Imageförderung durch neue Berufsbezeichnung?





<b>Funktionen</b>	<b>Berufsbezeichnungen sollten ...</b>
Signalfunktion	möglichst <b>realistische</b> Vorstellungsbilder auslösen die primären beruflichen <b>Interessen der Zielgruppe</b> widerspiegeln
Selektionsfunktion	<b>vertraut</b> klingen und möglichst plastische Vorstellungsbilder auslösen
Selbstdarstellungsfunktion	den <b>sozialen Status</b> der Berufsinhaber <b>fördern</b> und keinesfalls stigmatisierend wirken



# Das Image von Ausbildung, Studium, Berufen und ihr Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen

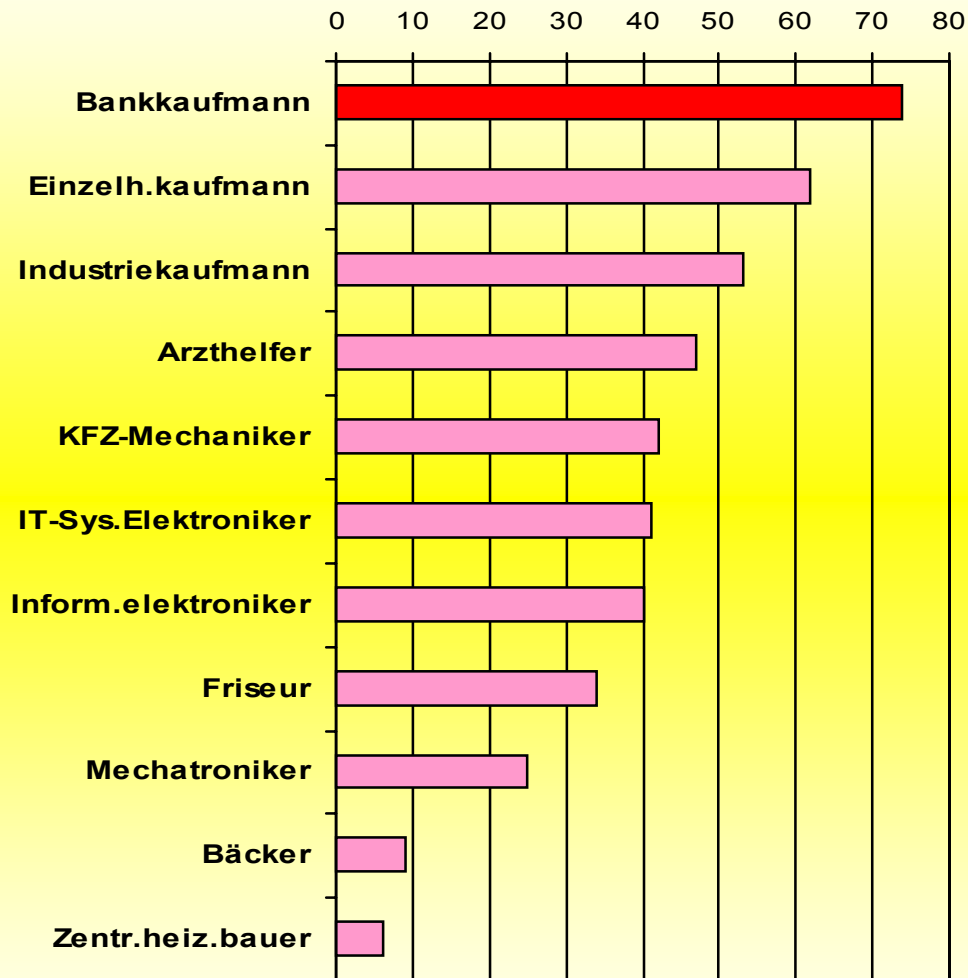
## Gliederung

1. Zur jüngeren Entwicklung des Lehrstellenmarktes
2. Kriterien, die Jugendliche bei ihrer Berufswahl heranziehen
3. Das Image von Berufen bei Jugendlichen
4. Berufswahlkriterien bei angehenden Bankkaufleuten

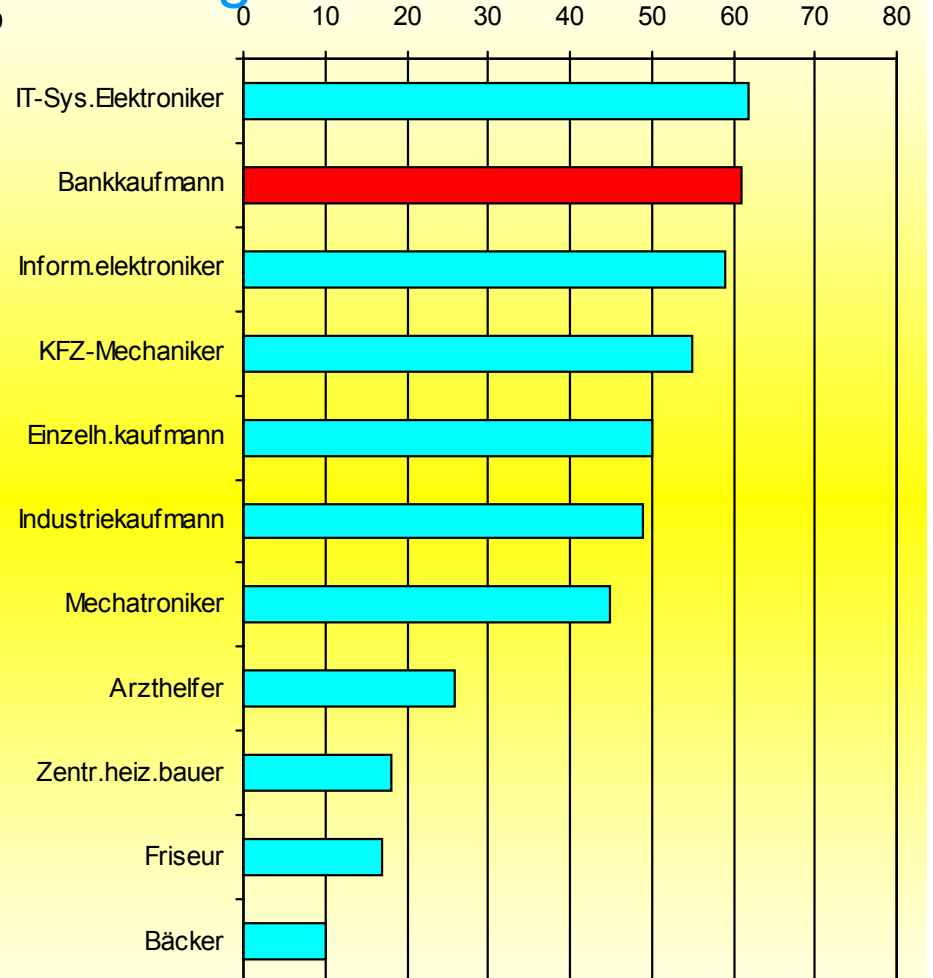


# Wie Berufe bei Mädchen und Jungen "ankommen"

## Mädchen



## Jungen

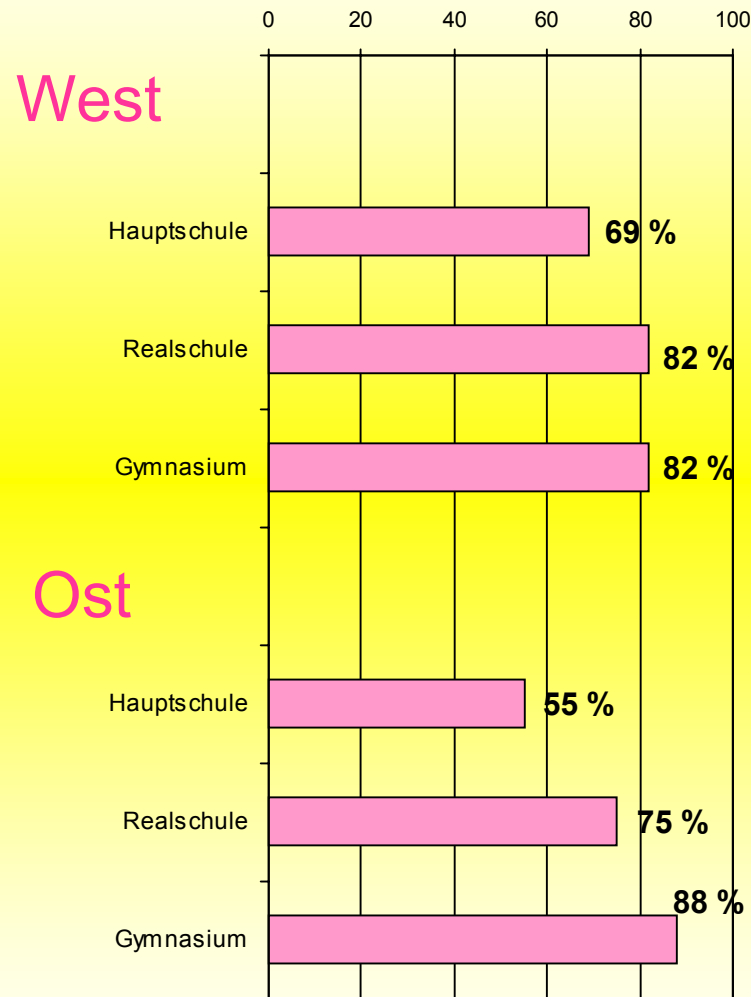


Anteil der Jugendliche, die glauben, dass Beruf „gut“ oder „sehr gut“ ankommen.

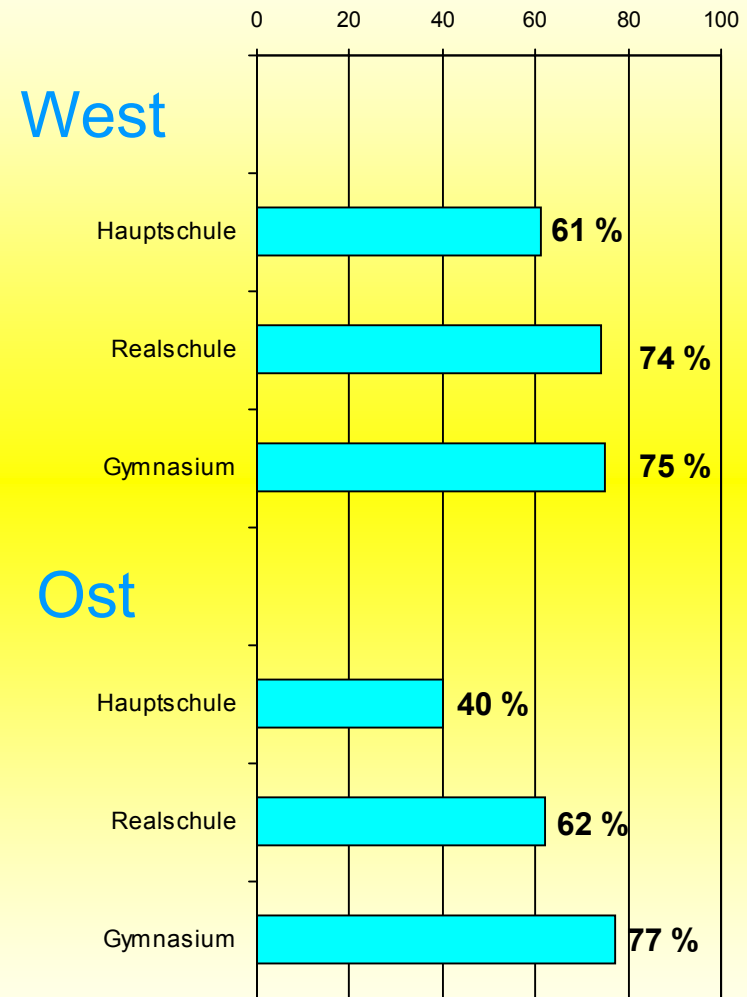


# Wie der Beruf Bankkaufmann/-frau bei Mädchen und Jungen "ankommt"

## Mädchen



## Jungen



Anteil der Jugendliche, die glauben, dass Beruf „gut“ oder „sehr gut“ ankommen.

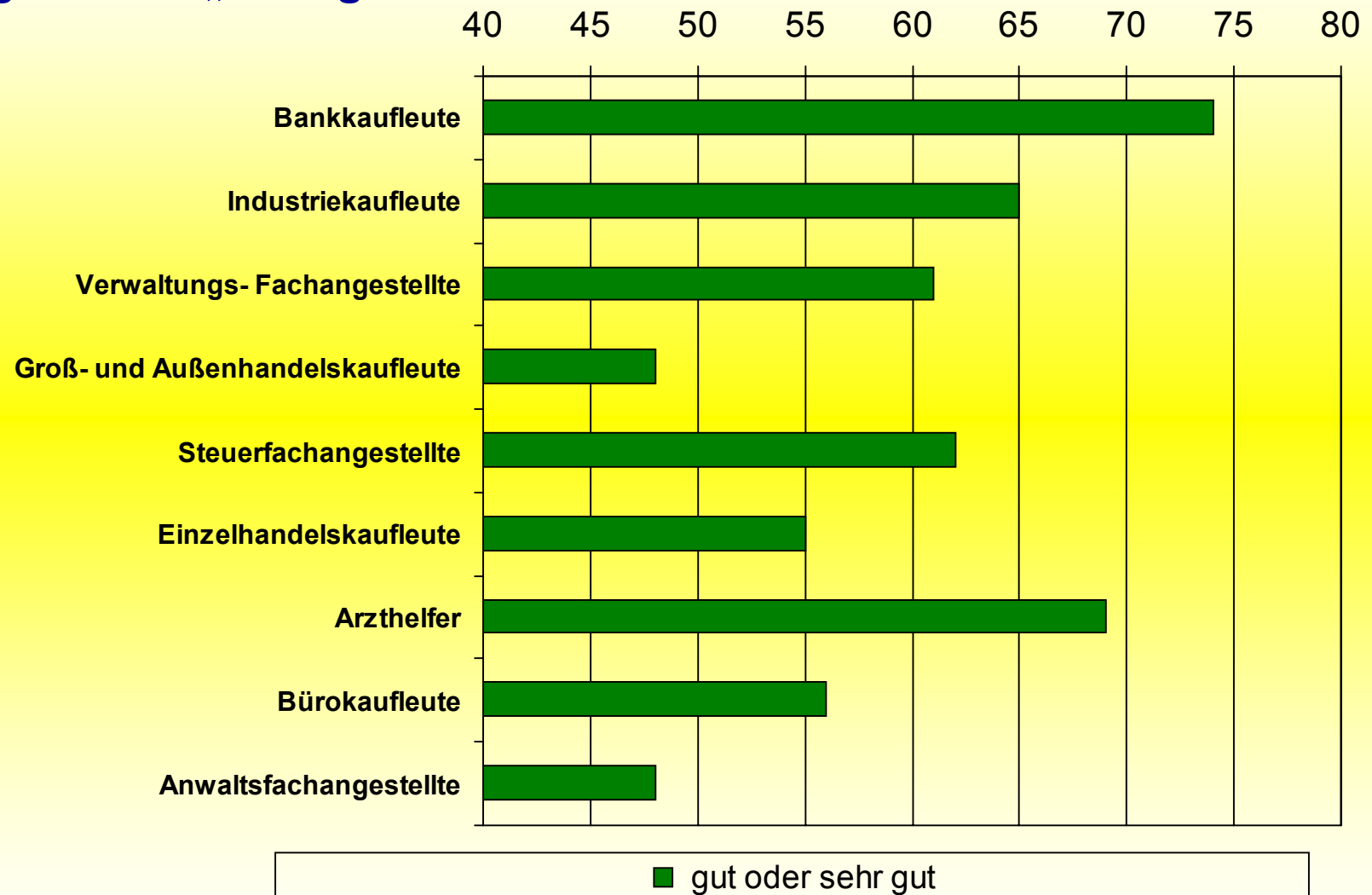




## Die Ausbildungsleistung der Betriebe wird von den Jugendlichen bewertet:

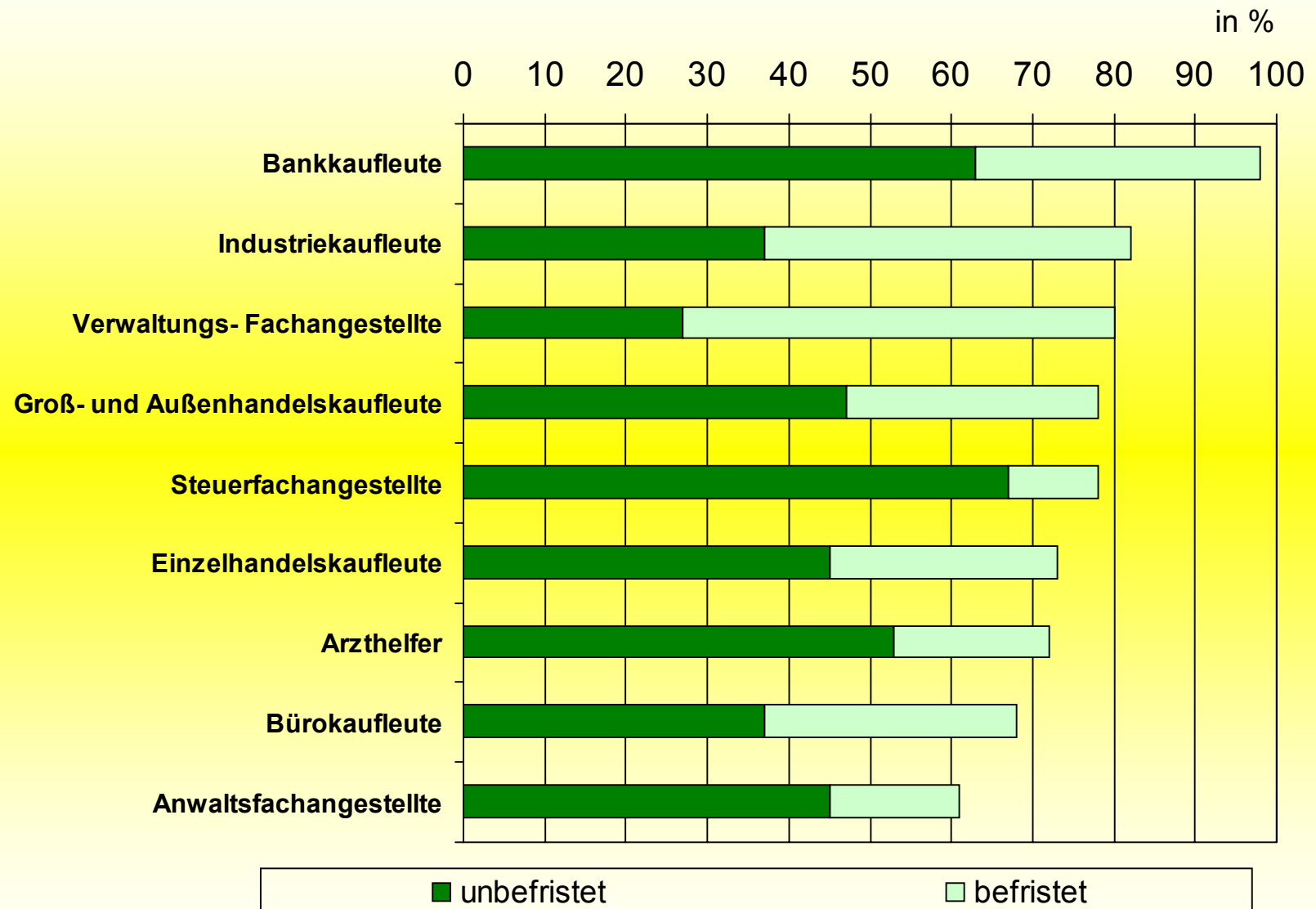
als „gut“ oder „sehr gut“:

in %





# Beschäftigungsangebote zum Abschluss der Lehre





# Das Image von Ausbildung, Studium, Berufen und ihr Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen

## Gliederung

1. Zur jüngeren Entwicklung des Lehrstellenmarktes
2. Kriterien, die Jugendliche bei ihrer Berufswahl heranziehen
3. Das Image von Berufen bei Jugendlichen
4. Berufswahlkriterien bei angehenden Bankkaufleuten



## Durchschnittliche Abiturnoten von Studienberechtigten mit und ohne Lehre

**2,2**

**Abiturienten, die studieren und auf eine Lehre verzichten**

**2,6**

**Abiturienten, die auf ein Studium verzichten und stattdessen eine schulische Ausbildung beginnen**

**2,7**

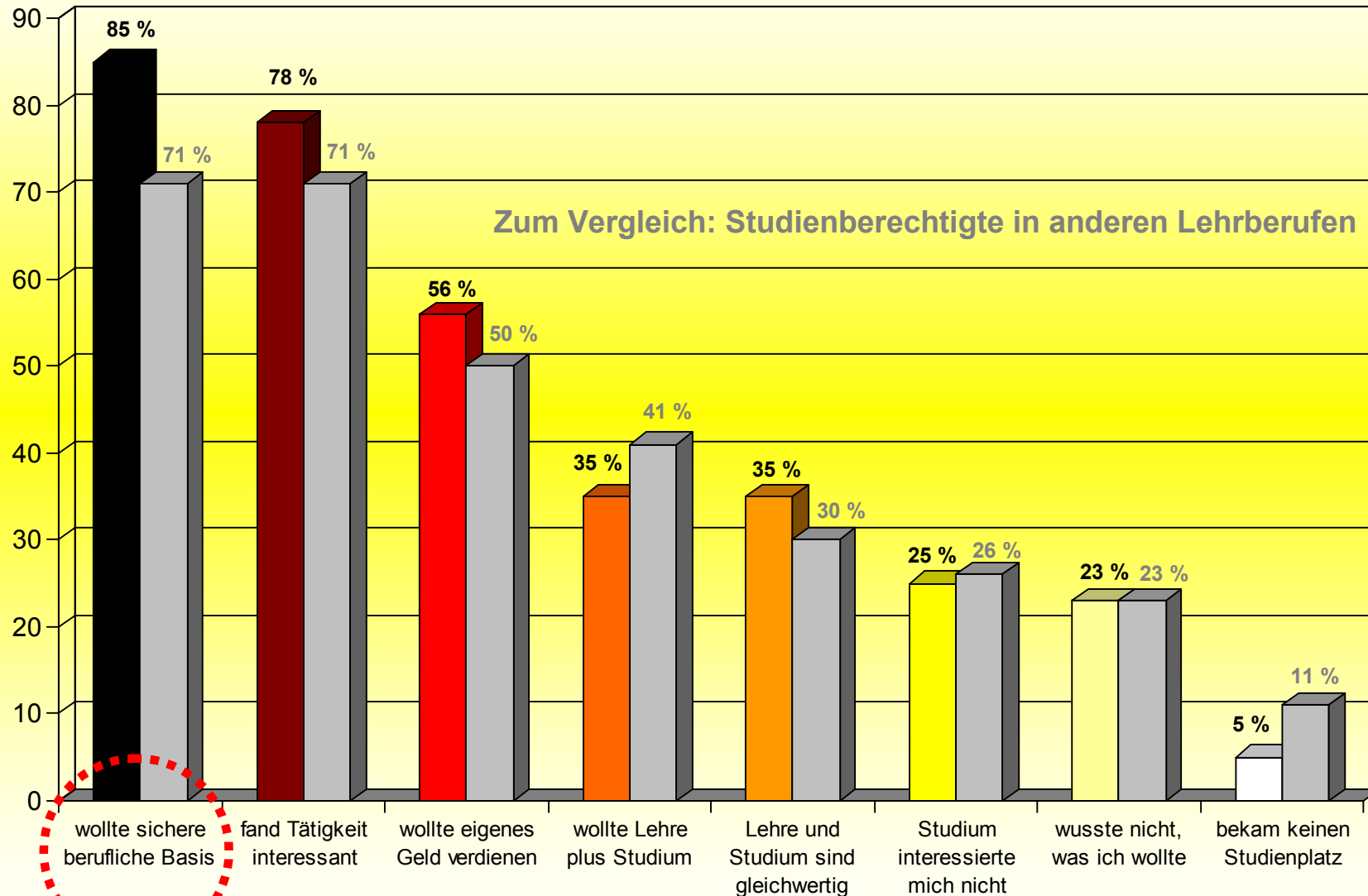
**Abiturienten, die auf ein Studium verzichten und stattdessen eine Lehre machen**

**2,5**

**Abiturienten, die eine Lehre zum Bankkaufmann beginnen**



# Gründe von Bankkaufleuten, eine Lehre und kein Studium zu beginnen

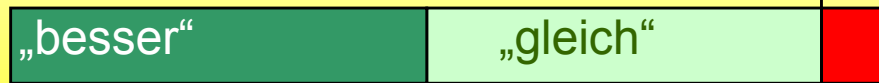




## Lehre schneidet ab:

Gefragt wurde:

### Sicherheit des Arbeitsplatzes



### Sinnerfüllung in der Berufstätigkeit

“Wie schätzen Sie die Chancen von Studienberechtigten in einem Unternehmen ein, die nach einer Berufsausbildung (z.B. Lehre) einige Jahre im Beruf gearbeitet und sich weitergebildet haben, im Vergleich zu Berufsanfängern mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss?”



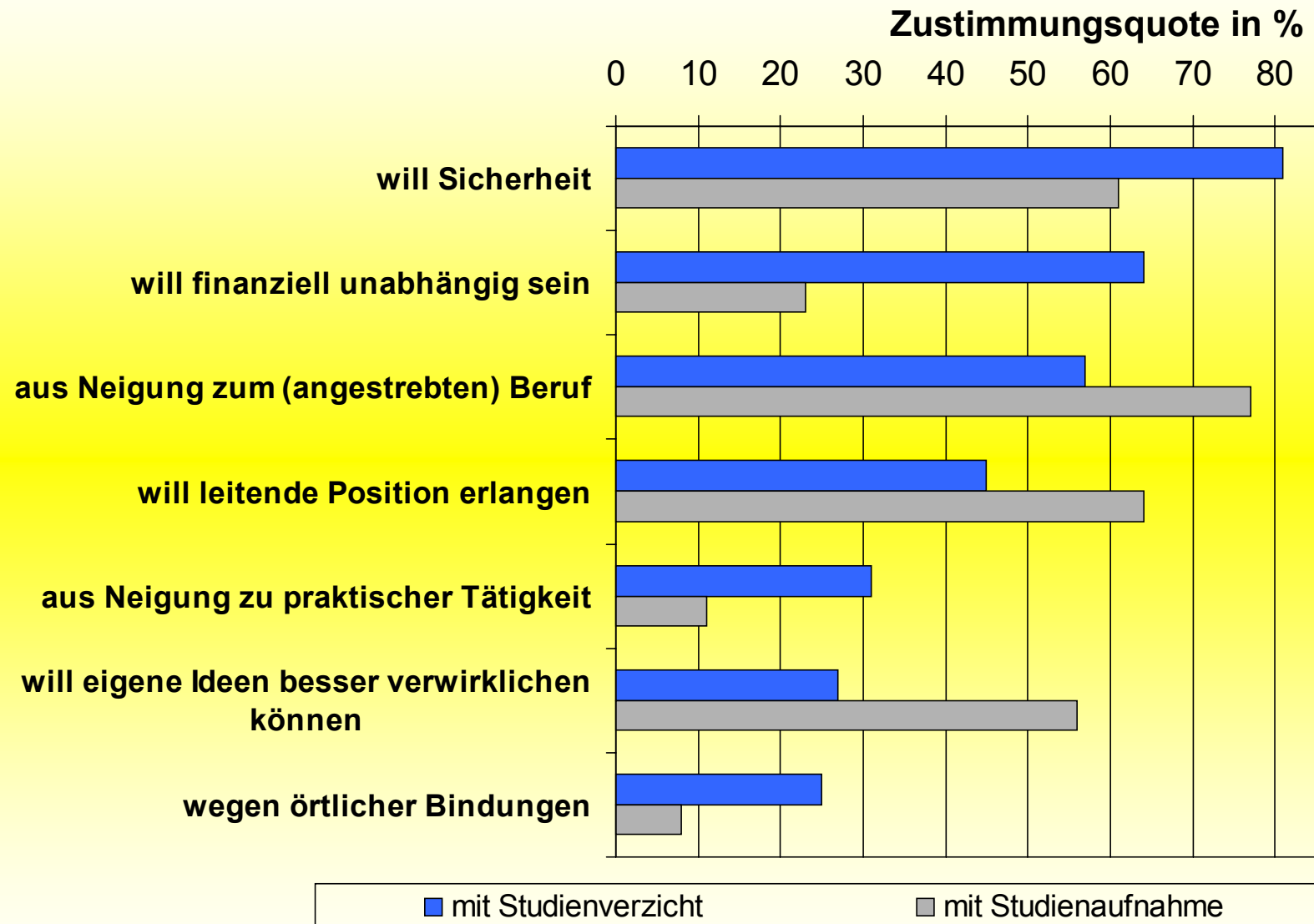
**Einkommenshöhe**



**Hohe Führungspositionen**



## Motive studienberechtigter Bankkaufleute für ihren bisherigen Berufsweg



## Mittlere Abiturnoten von Bankkaufleuten mit und ohne Studienverzicht

2,2

Abiturienten, die studieren und auf eine Lehre verzichten

2,6

Abiturienten, die auf ein Studium verzichten und stattdessen eine schulische Ausbildung beginnen

2,7

Abiturienten, die auf ein Studium verzichten und stattdessen eine Lehre machen

2,5

Abiturienten, die eine Lehre zum Bankkaufmann absolvierten

2,2

Abiturienten, die eine Lehre zum/zur Bankkaufmann/-frau machten und dann doch noch ein Studium begannen

2,6

Abiturienten, die eine Lehre zum/zur Bankkaufmann/-frau machten und bisher auf ein Studium verzichteten





### Leistungsstarke Auszubildende zu gewinnen, ist für Banken und Sparkassen deutlich schwieriger geworden, weil ...

- ★ ... die Studierneigung von Abiturienten sich fast verdoppelt hat
- ★ ... die Zahl völlig neuer, attraktiver Konkurrenzberufe für Leistungsstarke in den letzten acht Jahren geradezu „explodiert“ ist
- ★ ... die „beamtentypischen“ Motive für eine Banklehre (geringere Karrierechancen als bei einem Studium, dafür aber hohe Arbeitsplatzsicherheit) aus Sicht der Jugendlichen nicht mehr im selben Maße wie früher befriedigt werden
- ★ ... Jugendliche, die den modernen Berufsanforderungen genügen und Freude am Umgang mit Kunden, Technik und selbständigem Arbeiten haben, selten sind
- ★ ... und weil diese Jugendlichen, die Freude am Umgang mit Kunden, Technik und selbständigem Arbeiten haben, sehr anspruchsvoll und nicht leicht gewinnen sind



### Wer leistungsstarke Auszubildende gewinnen möchte, sollte ...

- ★ ... untersuchen, ob das Berufs- und Unternehmensimage mit dem Selbstbild der Zielgruppe unter den Jugendlichen übereinstimmt
- ★ ... bei Werbemaßnahmen die „Verwandtschaft“ zwischen dem Berufsbild und dem Selbstbild der Zielgruppe betonen
- ★ ... Kinder und Jugendliche durch „chronische“, aber leicht dosierte Informationen frühzeitig mit dem modernen Berufsbild „Bankkaufmann/-frau“ vertraut machen
- ★ ... das allgemeine Ansehen des Berufsbildes „Bankkaufmann/-frau“ auch über die Zielgruppe hinaus fördern und damit den zukünftigen Lehrlingen bei ihrer privaten Selbstdarstellung unterstützen
- ★ ... und nichts versprechen, was mit den realen Gegebenheiten letztlich nicht übereinstimmt



## Veröffentlichungshinweise



Krewerth, Andreas; Leppelmeier, Ingrid; Ulrich, Joachim Gerd:  
*Der Einfluss von Berufsbezeichnungen auf die Berufswahl von Jugendlichen.* In: *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP)*, Heft 1/2004. S. 43-47.



Krewerth, Andreas; Tschöpe, Tanja; Ulrich, Joachim Gerd; Witzki, Alexander (Hrsg.):  
*Berufe, Berufsbezeichnungen und ihr Image bei Jugendlichen. Theoretische Überlegungen und Ergebnisse von Schülerbefragungen.* Bielefeld: W. Bertelsmann (erscheint im Sommer 2004).



Krekel, Elisabeth M.; Ulrich, Joachim Gerd (2001): *Duale Ausbildung- Alternative für ein Studium? Ausbildungsentscheidungen von Jugendlichen mit Hochschulzugangsberechtigung.* In: Lischka, Irene; Wolter, Andrä (Hrsg.): *Hochschulzugang im Wandel? Entwicklungen, Reformperspektiven und Alternativen* (Reihe: Wittenberger Hochschulforschung). Weinheim und Basel: Beltz - Deutscher Studien Verlag. S. 139-161.

# Danke für Ihre Aufmerksamkeit!